

# energy.aktuell

Kunden- und Mitgliederzeitschrift von Greenpeace Energy

**KRAFTWERKE** Windpark und große Solaranlage neu am Netz: Seite 2

**INTERVIEW** Umweltminister Gabriel über Ökostrom und Wirtschaftskrise: Seite 5

**PORTRÄT** Wüsten-Pionier Gerhard Knies: Seite 6

**UNSERE KUNDEN** Ampelmann – grünes Licht für Ökostrom: Seite 8

## STROMAUFWÄRTS

### MITGLIEDERZUWACHS

Mehr als 17.000 Genossenschaftsmitglieder hat Greenpeace Energy inzwischen. Das ist eine Steigerung um 3.000 binnen eines Jahres. Mit ihren Einlagen (ab 55 Euro) stellen die Genossenschaftsmitglieder eine solide Eigenkapitalbasis für Greenpeace Energy. So bleibt die Genossenschaft unabhängig von Banken und Finanzinvestoren.

### ERNEUERBARE AUF ERFOLGSKURS

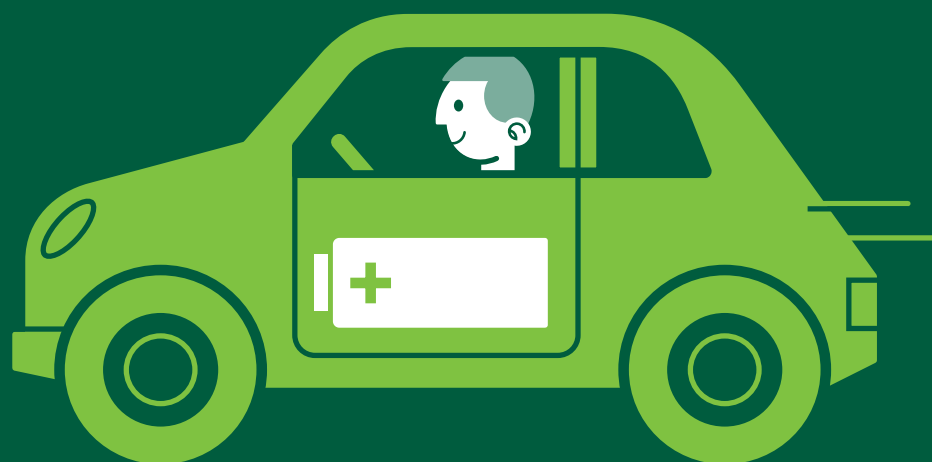
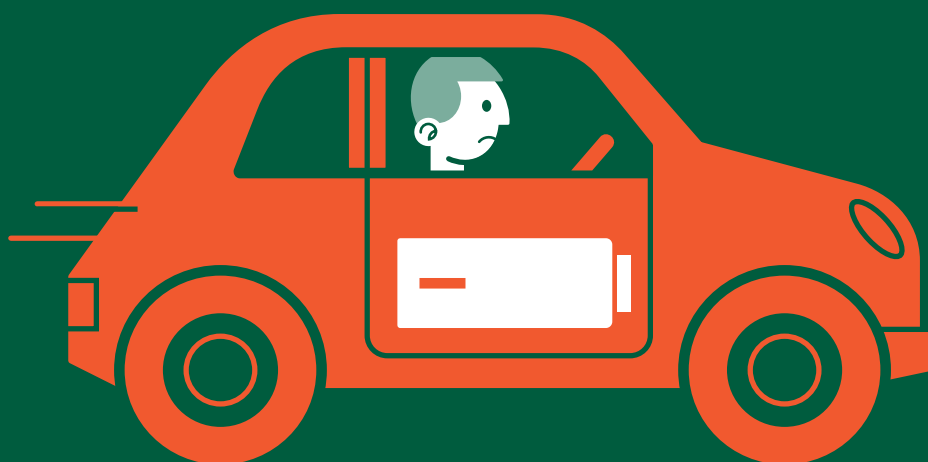
Der Anteil erneuerbarer Energien an der gesamten deutschen Stromversorgung betrug im vergangenen Jahr 15,3 Prozent – ein Prozent mehr als 2007. Dies teilte der Bundesverband Erneuerbare Energien (BEE) mit. Und es wird weiter aufwärts gehen: im Jahr 2020 soll schon fast die Hälfte (47 Prozent) des deutschen Stroms mit Hilfe von Wasser, Wind, Sonne oder Erdwärme erzeugt werden, heißt es in der aktuellen Ausbauprognose von BEE und Agentur für Erneuerbare Energien.

### SICHERE ENERGIEVERSORGUNG

Die Mehrheit der Deutschen (59 Prozent) glaubt nicht, dass der Atomausstieg die Energieversorgung gefährdet. Nur 27 Prozent befürchtet einen Energieengpass. Selbst 49 Prozent der Befragten, die sich als CDU-Wähler bezeichnen, hält die Stromversorgung auch ohne Atomkraft für gesichert. Dies ergab eine repräsentative Umfrage, die Greenpeace in Auftrag gegeben hatte.



[www.greenpeace-energy.de](http://www.greenpeace-energy.de)



Wie umweltfreundlich sind  
**ELEKTROAUTOS?**

Mehr dazu auf Seite 4

# NEUE KRAFTWERKE

WINDPARK KETZIN UND SOLARANLAGE STUTTGART SIND JETZT AM NETZ



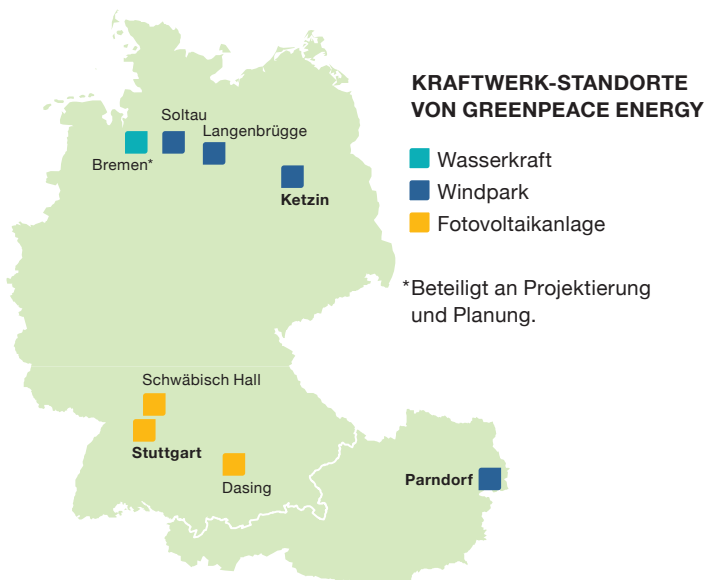
45 Meter Flügellänge, 105 Meter hoher Stahlurm: eine der vier neuen Mühlen im Windpark Ketzin wird montiert.

**Greenpeace Energy** hat den Kraftwerkspark in diesem Winter um zwei neue Anlagen erweitert: Auf den Dächern der Neuen Messe Stuttgart ist eines der größten, auf Gebäuden installierten Fotovoltaik-Kraftwerke weltweit entstanden (siehe auch nebenstehenden Bericht). Die 15-Millionen-Euro-Anlage liefert jährlich rund 3,45 Millionen Kilowattstunden Strom. Das entspricht dem Verbrauch von 1.100 Durchschnittshaushalten und bringt eine CO<sub>2</sub>-Ersparnis von rund 1.800 Tonnen im Jahr.

Noch mehr Leistung hat der Windpark Ketzin, der jetzt vor den Toren Berlins fertig gestellt wurde. Die vier Windmühlen vom Typ Vestas V90 bringen zusammen acht Megawatt. Sie

können jährlich zirka 17,9 Millionen Kilowattstunden produzieren, so 6.000 Haushalte versorgen und etwa 9.300 Tonnen CO<sub>2</sub> einsparen. Gekostet hat der Park rund 15 Millionen Euro.

Für Planung, Bau und Betrieb der Anlagen ist Planet energy zuständig, eine 100-prozentige Tochter von Greenpeace Energy. Und Planet energy arbeitet bereits an weiteren Projekten. So entsteht 2010 in Langenbrügge bei Uelzen (Niedersachsen) ein Windpark mit vier Megawatt Leistung. Insgesamt sind acht Öko-Kraftwerke bereits errichtet, in Bau oder für die nahe Zukunft geplant. Die Gesamtinvestition für diese Projekte mit zusammen 44 Megawatt Leistung wird bei rund 55 Millionen liegen.



## FRISCHER WIND IM MIX PARK PRODUZIERT FÜR GREENPEACE ENERGY

Seit Januar 2009 produziert Parndorf II ausschließlich Ökostrom für die Kunden von Greenpeace Energy. Der Windpark 40 Kilometer südlich von Wien ist damit das erste Kraftwerk der Tochterfirma Planet energy, das direkt in den Strommix von Greenpeace Energy integriert wird.

Sollte der Wind einmal schwächer wehen und die acht Mühlen des Parks nicht ihre volle Leistung bringen, wird die Lücke mit Strom aus österreichischen Wasserkraftwerken aufgefüllt. Spezielle Wetterberichte helfen, den jeweiligen Bedarf für Wasserstrom im Voraus zu berechnen. Die Erfahrungen möchte die Ökostrom-Genossenschaft nutzen, um künftig auch deutsche Kraftwerke von Planet energy integrieren zu können, sobald die gesetzlichen Voraussetzungen dafür vorliegen.

## FEIERLICHER START AM SONNENDACH

OETTINGER BESUCHT SOLARANLAGE VON GREENPEACE ENERGY

„Hier zeigt sich, wie Ökologie und Ökonomie gut ineinander greifen können“: Baden-Württembergs Ministerpräsident Günther Oettinger (CDU) war voll des Lobes, als er gemeinsam mit Vertretern der beteiligten Firmen das neue Fotovoltaik-Kraftwerk von Greenpeace Energy in Betrieb nahm. Beim symbolischen Knopf-Druck lieferte die Anlage auf den Dächern der Neuen Messe Stuttgart zwar nur wenig Strom. Aber das lag am trüben Februar-Wetter. Bei guten Bedingungen leistet sie 3,8 Megawatt und ist damit das sechstgrößte auf Gebäuden installierten Sonnen-Kraftwerk der Welt. Greenpeace-Energy-Vorstand Steffen Welzmler dankte Oettinger für seine freundlichen Worte, stellte aber auch klar: „Bei aller Einigkeit über Fotovoltaik – die atomfreundliche Energiepolitik der Landesregierung werden wir auch weiterhin scharf kritisieren.“



Per Scherenbühne ging's hinauf auf 20 Meter Höhe zur Besichtigung des Solardachs: Ministerpräsident Oettinger und Greenpeace-Energy-Vorstand Welzmler (2. und 3. v. r.).

## EIN JAHR REGIONALBÜRO MÜNCHEN

GREENPEACE-ENERGY-INFOABEND AM 7. MAI

Seit einem Jahr zeigt Greenpeace Energy auch in Süddeutschland Flagge. „Wir haben den direkten Draht zu Kunden und Interessenten in der Region“, sagt Büroleiterin Sabine Bick. Etliche süddeutsche Unternehmen wechselten zu Greenpeace Energy und können nun besser und direkter betreut werden.

Was der Wechsel zu konsequentem Ökostrom bringt, erfahren Geschäftskunden und Interessenten beim Informationsabend „Klimaschutz ist Chefsache“: Donnerstag, 7. Mai, von 19 bis 20.30 Uhr im Regionalbüro, Prälät-Zistl-Straße 6 (An der Schrannehalle), 80331 München. Anmeldung bis 27. April per Telefon 089/710 409 – 880, Fax – 888 oder E-Mail muenchen@greenpeace-energy.de

Das Team des Greenpeace-Energy-Regionalbüros ist zudem bei diesen Veranstaltungen vor Ort: Landshuter Umweltmesse (26. bis 29. März), Hermannsdorfer Landwirtschaftsmesse (4./5. und 25./26. April), Faszination Solartechnik, Marienplatz München (24. April), Streetlife Festival München (18./19. Juli und 12./13. September).



Robert Werner, Steffen Welzmler, Vorstände Greenpeace Energy

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

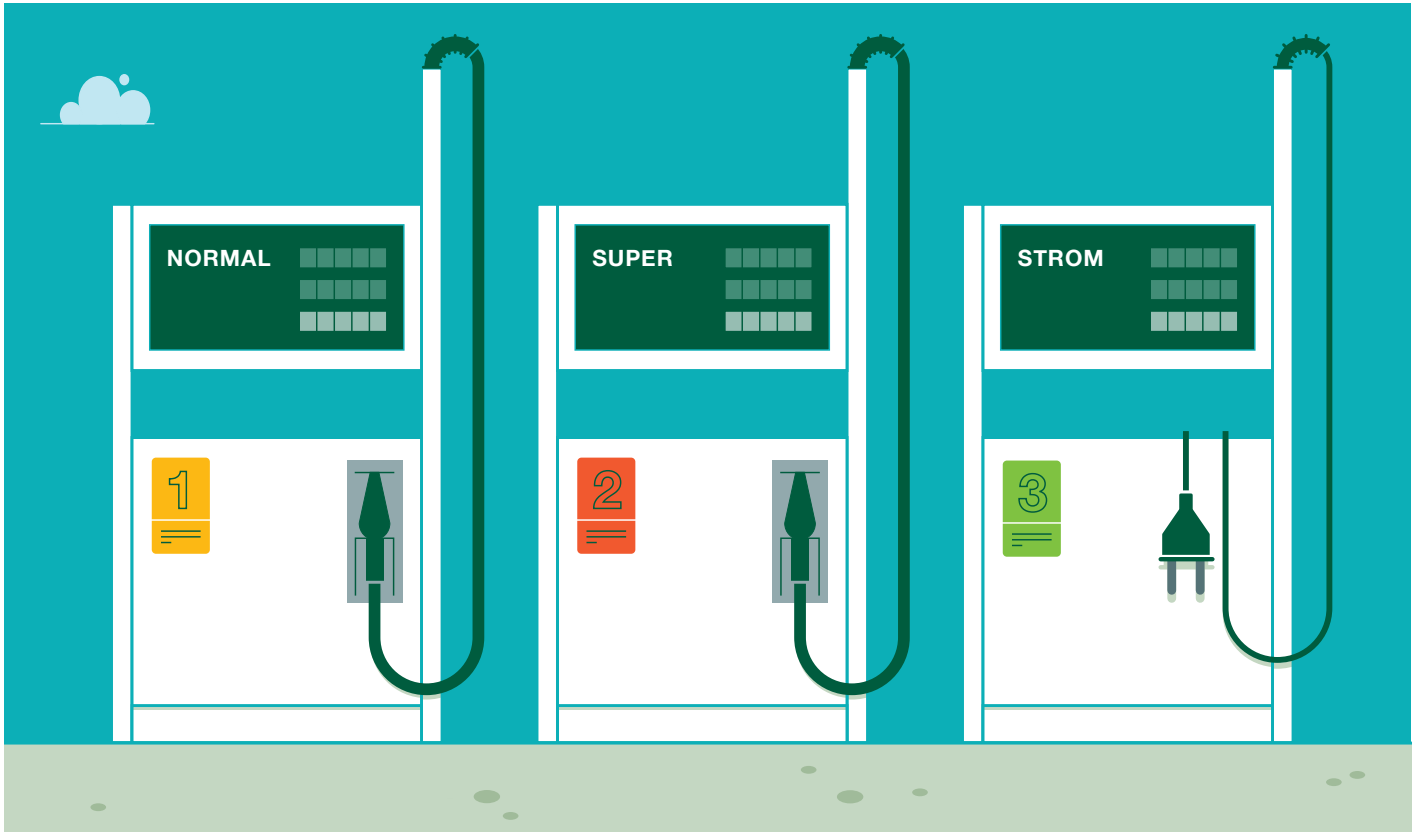
auf und nieder – immer wieder: Die lustige Liedzeile scheint dieser Tage besonders auf die Einkaufspreise für Strom zuzutreffen. Denn auch die Kosten für Ökostrom hängen von den Kurskapriolen und Spekulationen an der Leipziger Strombörse ab. Was paradox erscheint, wird doch an der Börse gar kein Ökostrom gehandelt. Außerdem kauft Greenpeace Energy dort aus Prinzip nicht. Wir schließen vielmehr direkte Lieferverträge ab, die sicherstellen, dass unser Strom nur aus Kraftwerken kommt, die unseren strengen Kriterien genügen.

Doch auch Betreiber von umweltfreundlichen Kraftwerken müssen nun mal kühl kalkulierende Kaufleute sein, um sich am Markt zu behaupten. Also sagen sie uns: „So nett wir Greenpeace Energy finden, unseren Strom kriegt ihr nur, wenn ihr mindestens so viel zahlt wie die Börse.“ Verständlich aus Sicht der Betreiber, ärgerlich für die Verbraucher: Erst jüngst hat die EU erneut den Verdacht geäußert, dass die großen deutschen Energiekonzerne mit ihrer Marktmacht die Preise an der Strombörse zu ihren Gunsten manipulieren.

Deshalb baut Greenpeace Energy sukzessive einen eigenen Kraftwerkspark auf. Das Ziel: unsere Kunden aus eigenen Anlagen zu versorgen – sicher, sauber, bürgernah und zu fairen Preisen, die unabhängig von Börsenspekulationen sind. Dieses in der Ökostrom-Branche einzigartige Modell nützt unseren Kunden – und der Umwelt: Schließlich lässt sich der ökologische Wert von Ökostrom unter anderem daran messen, wie groß der Beitrag zum Ausbau der erneuerbaren Energien ist.

# BRAUNKOHLE IM TANK

DIE AUTOS DER ZUKUNFT SOLLEN ELEKTRISCH FAHREN.  
WIE REALISTISCH – UND WIE ÖKOLOGISCH – SIND DIE PLÄNE?



Welchen Treibstoff werden die Autos der Zukunft tanken?

**Alle wollen Mini fahren.** „Wir werden von dem Interesse überrollt“, sagt Vattenfall-Sprecher Steffen Herrmann, „jetzt müssen wir einen gerechten Weg finden, die Teilnehmer auszuwählen.“

Voraussichtlich im April 2009 sollen die 50 mit Strom betriebenen „E-Minis“, in Berlin starten – im Rahmen eines Feldversuchs von Vattenfall und BMW, der Erkenntnisse zur Alltagstauglichkeit von Elektroautos liefern soll. Den Strom beziehen die Batterieflitzer an öffentlich zugänglichen Ladesäulen, ganz ohne Kohlendioxid-Emissionen, wie Vattenfall beteuert.

Sieht so die Zukunft des Automobils aus? „Greenwashing“, schimpft Greenpeace-Energieexperte Marc Specowius. Denn selbst wenn Vattenfall für das E-Mini-Projekt angeblich Ökostrom einsetzen will, so steht der Energieversorger doch

## MEHR CO<sub>2</sub>-AUSSTOSS ALS EIN VERBRENNUNGSMOTOR

in Deutschland vor allem für Braunkohlekraftwerke – die klimaschädlichste Art, Strom zu erzeugen. Legt man den Strommix des Konzerns zugrunde, schneiden die „E-Minis“ mit 133,5 Gramm CO<sub>2</sub> pro

Kilometer schlechter ab als ihre Artgenossen mit Verbrennungsmotor. Zum Vergleich: Der „Mini Cooper D 1,6“ schafft 104 Gramm.

Das Beispiel zeigt: Ein Elektroauto ist nur so umweltverträglich wie der Strom, der es antreibt. Für das Klima macht es schließlich keinen Unterschied, ob das CO<sub>2</sub> aus dem Auspuff quillt – oder aus dem Kraftwerksschlot. Und leider kommen die Elektromobile den Stromgiganten gerade recht, um in nachfrageschwachen Zeiten den Grundlastanteil ihrer Kohle- und Atomkraftwerke abzusetzen. Kritiker sprechen daher von „Nachtspeicher-

## KURZMELDUNGEN

### ÖKOSTROM IMMER BELIEBTER

Jeder fünfte Strom-Wechsler entscheidet sich inzwischen für Ökostrom. 2007 sei die Quote nur halb so hoch gewesen, meldet „Toptarif“. Zur Zeit beziehen etwa zwei Millionen Haushalte Ökostrom. Greenpeace Energy hat die Kundenzahlen seit 2007 um 50 Prozent gesteigert (siehe Grafik).

### FOTOVOLTAIK IMMER GÜNSTIGER

Gute Nachricht für alle, die eine eigene Solaranlage installieren möchten: Fotovoltaik-Module sind seit vorigem Herbst rund 10 Prozent günstiger geworden. Analysten rechnen mit weiter fallenden Preisen. Hintergrund sind gewachsene Produktionskapazitäten bei stagnierender Nachfrage.

### KUNDENZAHLEN VON GREENPEACE ENERGY



heizungen auf Rädern“. So könnten Elektroautos den Weiterbetrieb umweltschädlicher Großkraftwerke begünstigen.

Diese Gefahr sollte aber nicht den Blick darauf verstellen, dass Elektroautos durchaus ihre Vorzüge haben. Vor allem stoßen sie an Ort und Stelle keinerlei Schadstoffe aus und sind zumindest bei niedrigerem Tempo leiser als herkömmliche Autos. Damit würden sie in vielen Ortschaften die Lebensqualität spürbar verbessern.

Gleichzeitig könnten sie ein wichtiger Baustein einer umweltgerechten Energieversorgung sein. Denn auch Ökostrom fällt zeitweise im Überschuss an, etwa in stürmischen Nächten. Elektroautos könnten diese Energie speichern, tagsüber verfahren oder sogar – so die kühnste Vision der Befürworter – wieder ins

## ELEKTROAUTOS MÜSSEN KLEINER UND LEICHTER SEIN

Netz einspeisen, wenn allerorts die Kaffeemaschinen und Fernsehgeräte heißlaufen. „Vehicle to Grid“ (Auto ans Netz) heißt dieses Konzept, kurz V2G. Millionen Elektroautos im Verbund würden dann die Rolle eines riesigen, flexiblen Energiespeichers übernehmen.

Bis diese Idee Wirklichkeit werden kann, gilt es jedoch noch einige Probleme zu lösen. So sind die klassischen Bleibatterien nicht leistungsfähig genug. Die Zukunft scheint den Lithium-Ionen-Akkus zu gehören, doch kosten diese bislang Unsummen und müssen für den Alltagsbetrieb bei jedem Wetter noch weiter optimiert werden. Ein weiteres Problem ist die lange Ladezeit der Batterien. Völlig unklar ist auch noch, wie sich die dann eines Tages millionenfach anfallenden Altbatterien recyceln lassen.

Vor allem jedoch werden Elektroautos nur dann praxistaugliche Reichweiten schaffen, wenn die Fahrzeuge insgesamt kleiner und leichter werden – eine Entwicklung, die freilich auch Autos mit Verbrennungsmotor bitter nötig haben.

### INFO

Das Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg hat zusammen mit dem Wuppertal Institut eine Studie über Elektroautos und erneuerbare Energien erstellt. Kostenloser Download unter: [www.erneuerbare-energien.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/elektromobilitaet\\_ee\\_arbeitspapier.pdf](http://www.erneuerbare-energien.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/elektromobilitaet_ee_arbeitspapier.pdf)

## „WIR MÜSSEN KURS HALTEN“



**Bundesumweltminister Sigmar Gabriel (SPD) über die erneuerbaren Energien in Zeiten der Wirtschaftskrise**

### Wird die aktuelle Wirtschaftskrise den Ausbau der erneuerbaren Energien verzögern?

Dank des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes (EEG) wird sich der Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromversorgung bis 2020 auf mindestens 30 Prozent erhöhen. Das ist rund doppelt so viel wie heute. Allerdings ist im Zuge der Bankenkrise die Finanzierung für große Projekte in diesem Bereich schwieriger geworden. Gerade die mittelständischen Zulieferer und Anlagenhersteller der Branche sind davon betroffen. Das sind oft junge, wachstumsorientierte Unternehmen, die wenig Eigenkapital haben.

### Was tun Sie dagegen?

Zunächst einmal müssen wir energiepolitisch Kurs halten. Und das bedeutet: Festhalten am Atomausstieg, weiterhin konsequente Förderung der erneuerbaren Energien, massiver Ausbau der Energieeffizienz. In der aktuellen Lage können natürlich auch die Unternehmen der Erneuerbaren-Energien-Branche von den Konjunkturpaketen der Bundesregierung profitieren. Da geht es beispielsweise um Verbesserungen bei der Exportfinanzierung – das ist gerade mit Blick auf die erfreuliche Entwicklung etwa in den USA besonders wichtig. Außerdem will die Bundesregierung im Zuge der Konjunkturpakete die Elektromobilität massiv ausbauen. Davon kann die Branche enorm profitieren. Denn elektrische Fahrzeuge machen klimapolitisch natürlich nur dann Sinn, wenn der Strom aus regenerativen Quellen stammt, und nicht aus Kohlekraftwerken.

### Eine neue EU-Richtlinie verpflichtet Deutschland, bis zum Jahr 2020 18 Prozent des gesamten Energieverbrauchs aus erneuerbaren Quellen zu decken. Schaffen wir das?

Wir werden die EU-Vorgaben erfüllen. Und zwar bis 2020 vollständig durch Maßnahmen hier in Deutschland. Eine ganze Reihe von Studien zeigt, dass wir das schaffen können. Später könnte importierter Strom aus erneuerbaren Energien zusätzlich interessant werden.

### Denken Sie dabei auch daran, Ökostrom aus der Sahara zu importieren, den dortige Solarkraftwerke produzieren?

Es wäre großartig, wenn irgendwann Strom aus Windenergieanlagen oder solarthermischen Kraftwerken aus dem Mittelmeer-Raum nach Deutschland geliefert werden würde. Gleichzeitig könnten wir in Starkwindzeiten überschüssigen Windstrom aus Deutschland nach Skandinavien verkaufen, wo er in Wasserkraftwerken zwischengespeichert und bei hoher Nachfrage wieder nach Deutschland geliefert wird. Voraussetzung in beiden Fällen sind geeignete Netze mit modernen Leitungen mit wenig Leistungsverlust.

### Heute stellen Wind- und Wasserkraft das Gros des Ökostroms. Welcher erneuerbaren Energie trauen Sie darüber hinaus in den nächsten Jahren eine wichtige Rolle zu?

Alle erneuerbaren Energien haben ihre Stärken. Daher haben wir mit der Neufassung des EEG auch dafür gesorgt, dass alle Sparten weiter wachsen können. Dies gilt übrigens gerade auch für den Bereich der Geothermie, die im Strombereich bislang noch ein Schattendasein fristet. Dieser Strom aus Erdwärme ist unabhängig von Witterungsverhältnissen und steht kontinuierlich zur Verfügung. Darauf sollten wir nicht verzichten.

# DER WÜSTEN-PIONIER



Der Hamburger Physiker Gerhard Knies erfand den „Saharastrom“

**Manchmal passen Wetter und Gemütslage** einfach nicht zusammen. Paris im November 2008: Draußen gibt sich die Stadt grau, nass und kalt. In Gerhard Knies aber steigen Stolz und Freude auf und wärmen ihn durch wie ein Sonnenaufgang in der Wüste. Gerade ist ein hochrangiger Vertreter des französischen Wirtschaftsministeriums auf ihn zugetreten, und es beginnt eines dieser Randgespräche bei Konferenzen und Tagungen, die Knies seit Jahren führt. Doch der Franzose kommt schnell zum Punkt: „Herr Knies, Sie sollten wissen: TREC ist der Vater des Solarplans.“

Die Worte freuten Knies so sehr, weil er wiederum der Vater von TREC ist. Das Kürzel steht für „Trans-Mediterranean Renewable Energy Cooperation“ – ein von Knies gegründetes Expertennetzwerk, das für eine Kontinente übergreifende Vision eintritt: „sauberer Strom aus der Wüste“.

Ein Jahrzehnt hatte Gerhard Knies darüber nachgedacht, wie Energie im großen Stil gewonnen werden kann, ohne Atommüll, ohne Schädigung des Klimas. Und dann hat er ein weiteres Jahrzehnt viel Grips und Arbeit in die Idee investiert, Solarthermie-Kraftwerke in Nordafrika aufzustellen und für Europa einen „direkten Draht in die Sahara“ zu spannen: das Desertec-Konzept ([www.desertec.org](http://www.desertec.org); siehe auch [energy.aktuell](#) Nr. 17).

Gerhard Knies sitzt in seiner Wohnung in Hamburger Stadtteil Blankenese. Blaue Augen hinter einer Lesebrille, Lichtenbergs „Physikvorlesungen“ aufgeschlagen neben dem hellen Sessel, Adiletten an den Füßen. „Einen gutgelaunten Elementarteilchen-Physiker im Ruhestand“ nannte ihn das Wirtschafts-magazin *brand* eins. Das klingt arg gemütlich: Noch ist der 71-Jährige eher im Unruhestand und bloß ein Teilzeit-Opa für die fünf Enkel. „Ich finde hoffentlich bald mehr Zeit für sie“, sagt er. „Aber die Anfragen zu ‚Desertec‘ überfluten uns gerade.“

Von 1964 bis 2001 arbeitete der Physiker Knies am Teilchenbeschleuniger des Deutschen Elektronen-Synchrotrons in Hamburg. Zunächst begeistert von der Kernspaltung, doch 1986 warnte ihn die Reaktorkatastrophe in Tschernobyl: „Da wusste ich, die Atomenergie ist keine Lösung.“ Bald initiierte er Solaranlagen an Hamburger Schulen. „Ein guter Einstieg für Schüler und pädagogisch sinnvoll“, wieder lacht Knies, „aber für den Klimaschutz nicht effizient genug. Wir benötigen ja 95 Prozent saubere Energie. Da kam ich auf die Sonnenkraft der Wüsten.“

TREC erinnert klanglich an jene Pioniere, die Neuland betreten und sich in die Weiten des amerikanischen Westens aufmachten. Ein langer Weg. Knies hat Jahre lang in dicke Bretter hineingebohrt – und nun sieht es so aus, als wäre er durchgedrungen: Die vom französischen Präsidenten Sarkozy im vergangenen Jahr angestoßene Mittelmeerunion hat den Solarplan sofort zum Flaggschiff-Projekt erklärt.

„Als der Mann in Paris auf mich zukam, da habe ich zwar gesagt, dass jeder Erfolg viele Väter hat“, sagt Knies und lehnt sich im Sessel zurück. „Aber er hat darauf bestanden, dass unsere Arbeit der Sarkozy-Regierung den entscheidenden Impuls gab. Und natürlich, das macht schon stolz.“ Wann wird erstmals Afrika-Strom nach Südeuropa fließen? „Technisch gesehen in fünf Jahren“, sagt Gerhard Knies und zuckt mit den Schultern, „Solarthermie und HGÜ-Leitungen sind ja seit den 80er Jahren im Einsatz. Aber trotz des „plan solaire“ gibt es politisch noch einige Hemmnisse.“ Die Investitionen in Nordafrika müssen abgesichert, Genehmigungen erteilt werden, die Einspeisegesetze geöffnet werden für importierten Strom.

Also wann? Gerhard Knies lacht. „Ich erlebe das hoffentlich noch.“

## GEHÖRT DIE ZUKUNFT DEN ELEKTROAUTOS?

Meiner Meinung nach kann die Mobilität der Zukunft nur elektrisch sein. Allerdings fahren auch Elektroautos nicht klimaneutral. Daher sollten wir uns alle fragen, ob wir nicht einige Wege mit dem Fahrrad erledigen können. Das spart die stressige Parkplatzsuche, kann schneller zum Ziel führen und ist viel gesünder.

**Dominik Klauke, per E-Mail**

Aufgrund des Strommixes in den Kraftwerken und der Wirkungsgrade der Gesamten-Energieketten ist derzeit das Elektroauto aus ökologischer Sicht nicht verantwortlich. Greenpeace müsste jedoch alle Kräfte in politische Arbeit investieren, damit auch die elektrischen Bahnen und Busse mit sauberem Strom versorgt werden. Die Anzahl der Fahrgäste wird zukünftig sicher weiter steigen.

**Volker Freiesleben, Köln**

Solange wir unseren Strombedarf nicht zu 100 Prozent aus regenerativen Quellen decken können, würde die Ladung der E-Autos als Begründung für Atomkraft und den Bau von Kohlekraftwerken dienen.

**Werner Rother, Sulzbach-Rosenberg**

Alle vier bis fünf Jahre brauchen Elektroautos einen neuen Akku. Weiterhin müsste man eine entsprechende Menge Wechselakkus vorhalten, wenn die Fahrzeugladung zur Neige geht. Die Alternative ist, an die Basis zurückzukehren oder stehenzubleiben. Fazit: Das wird sich nicht durchsetzen!

**J. Müller, Umkirch**

Ich bin überzeugt, dass wir in Zukunft mit Elektroautos fahren werden. Der Strom wird durch Sonne oder Wind auf dem eigenen Dach, im eigenen Garten oder unter der Erde erzeugt. Jedenfalls strebe ich das für mein nächstes Auto an.

**Helmut Brandenburg, per E-Mail**

## SCHREIBEN SIE UNS

Stromkonzerne werben immer häufiger mit ihrem Engagement für erneuerbare Energien. Echter Sinneswandel oder billiges Ablenkungsmanöver? – Schreiben Sie Ihre Meinung an: Greenpeace Energy, Schulterblatt 120, 20357 Hamburg, per Fax an 040/808 110-555. Oder senden Sie ein Mail an: [leserbrief@greenpeace-energy.de](mailto:leserbrief@greenpeace-energy.de)

# KURS STROMAUFWÄRTS

GELUNGENER ENERGIEKONGRESS VON GREENPEACE ENERGY IN BERLIN



**Droht die Stromlücke?** Timm Krägenow (Financial Times Deutschland), Prof. Uwe Leprich (HWT Saarbrücken), Eberhard Meller (Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft) und Dietmar Schütz (Bundesverband erneuerbare Energien) diskutieren.

**Packende Wortwechsel** und spannende Vorträge erlebten die rund 280 Besucherinnen und Besucher des Energiekongresses von Greenpeace Energy, der diesen Winter in Berlin stattfand. Wie schon bei den Vorgänger-Kongressen in Hamburg und Mannheim hieß das Motto: „Stromaufwärts – Wege zu einer sauberen Energiewirtschaft“.

Greenpeace Energy hatte renommierte Fachleute aus Verbänden, Wissenschaft und Wirtschaft eingeladen, die mit den Teilnehmern über Themen aus den Bereichen Mobilität, Strom, Erneuerbare Energien-Visionen und Klimapolitik diskutierten.

„Wie schon beim Energiekongress in Mannheim werden hier entscheidende Themen aus Energie- und Klimapolitik aufgegriffen. Besonders wichtig finde ich, dass wir als Multiplikatoren wirken und die auf dem Kongress gewonnenen Informationen an Freunde und Bekannte weitergeben.“

**Luciana Maia (29), Erfurt**



„Das Forum ‚Umbau des Elektrizitätsnetzes‘ fand ich super. Denn ich finde wichtig, dass wir uns als Konsumenten auch über die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Technik informieren. Und dazu bietet der Energiekongress eine gute Gelegenheit.“

**Matthias Rottenbach (35), Berlin**

„Ich habe selbst eine Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach meines Hauses installiert. Das Forum zum Solarstrom aus Afrika hat mich dermaßen begeistert, dass ich mir am liebsten selbst ein Stück Wüste kaufen würde, um dort Strom zu produzieren.“

**Jürgen Michel (51), Zepernick**



Mehr Stimmen, Bilder und die Vorträge vom „stromaufwärts“-Energiekongress unter:

[www.energiekongress.greenpeace-energy.de](http://www.energiekongress.greenpeace-energy.de)

Kurzform von Akkumulatormotor	Windpark von Greenpeace Energy	Futterpflanze	die ... der Wahl	kurz-ärmeliges Hemd (engl.)	9	Kfz-Z. Mayen-Koblenz	ungekocht	Abk.: Inhaberpapier	Abk.: Dienstag
dehnbares Gewebe			engl.: langsam	von zweierlei Herkunft (gr./lat.)		Kocanname d. Großvaters ital.: eins	8		
Schweizer Sagenheld	6			Zeichen für Rhodium	7	Abk.: Unterhitze persönl. Fürwort		Kfz-Zeichen Passau	Zeichen für Strontium
Abk.: zum Exempel	2	Position ein. Flugzeugs festlegen	4					Abk.: Postskriptum	5
amerik. Kuckuck	Kilowattstunde (Abk.)	3		...Kraftwerk Neue Messe Stuttgart					1
			1	2	3	4	5	6	7

## PREISRÄTSEL

**Gewinnen Sie** das Brettspiel „Energiekonferenz“. Das Lösungswort unseres Rätsels senden Sie bitte per Postkarte an Greenpeace Energy, Schulterblatt 120, 20357 Hamburg, oder mailen Sie an: [gewinnspiel@greenpeace-energy.de](mailto:gewinnspiel@greenpeace-energy.de). Absender nicht vergessen!

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir fünf Spiele. Einsendeschluss ist der 31. Mai 2009.

## KLICKEN UND GUCKEN

### [www.klimaunterschrift-vattenfall.de](http://www.klimaunterschrift-vattenfall.de)

Die Website sieht aus wie das Original von Vattenfall – ist aber von Greenpeace. Mit der Internet-Plattform entlarvt die Umweltorganisation die Online-Klimakampagne des Konzerns. Ausgerechnet der klimaschädlichste Stromanbieter Deutschlands hatte dazu aufgerufen, sich mit einer Unterschrift für den Klimaschutz einzusetzen. Neben Fakten über Vattenfall bietet Greenpeace an, eine Gegenerklärung zu unterschreiben.

### [www.ausgestraht.de](http://www.ausgestraht.de)

Für einen echten Atomausstieg und gegen die Renaissance der Atomkraft: AKW-Gegnern bietet die Website der Initiative „Ausgestraht“ eine Fülle von Informationen und Mitmach-Aktionen. Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, meldet sich für den regelmäßigen Rundbrief per E-Mail oder Post an.

## LESEN UND MACHEN

### Intelligent verbrauchen

Konsum muss nicht umweltschädlich sein – sofern die Produkte biologisch abbaubar oder wiederverwendbar hergestellt werden. Erfahren Sie mehr über eine Welt ohne Abfall in: Michael Braungart und William McDonough: Einfach intelligent produzieren. Cradle to Cradle: Die Natur zeigt, wie wir die Dinge besser machen können, Berliner Taschenbuch Verlag, 2008, 240 Seiten, 10,90 Euro

### Ausweg aus der Globalisierungsfalle

„Game over. Neustart“ ist das Motto des großen Umwelt- und Globalisierungskongresses McPlanet, der vom 24. bis 26. April in Berlin stattfindet. Die über 100 Veranstaltungen drehen sich um die Krisen der Globalisierung und deren Lösungen. Weitere Informationen und Anmeldung unter [www.mcplanet.com](http://www.mcplanet.com).

# GRÜNE MÄNNCHEN

AMPELMANN GEHT ... ZU GREENPEACE ENERGY



**Jeder Berlin-Besucher kennt es**, das Ampelmännchen aus DDR-Zeiten. Während streckt das rote Exemplar seine Arme aus, während sein grüner Genosse so viel dynamischer auf die Straße zu springen scheint als das westliche Pendant.

Da passt es ja, dass auch die mittelständische Firma Ampelmann GmbH, die seit 1997 die Rechte an der Kultmarke hält, entschlossen in die Zukunft strebt – seit 2003 mit grünem Strom von Greenpeace Energy. Weit öfter als im Straßenverkehr sind die Piktogramme heute nämlich auf Souvenirs anzutreffen – auf Saunatüchern oder Regenschirmen, als

Küchenschwamm oder Leuchtobjekt gehören sie zu den beliebtesten Mitbringern aus der Hauptstadt. 70 Mitarbeiter beschäftigt die Ampelmann GmbH mittlerweile. Sie betreibt vier Läden und ein Restaurant, die allesamt, wie auch die Zentrale und ein Lager, Strom von Greenpeace Energy beziehen.

„Jeder muss nach seinen Möglichkeiten versuchen, die Umwelt zu entlasten“, sagt Geschäftsführer Markus Heckhausen, „natürlich muss es auch wirtschaftlich sein.“ An Greenpeace Energy gefällt dem Designer, dass die Genossenschaft „aktiv in Neuanlagen investiert“.

## GLAUBWÜRDIG MIT ÖKOSTROM

BIO COMPANY UND BIOLAND

**Noch ist die Krise** nicht in der Bio-Branche angekommen. Noch sind die Läden voll, und der Umsatz steigt. „Aber es ist nicht selbstverständlich, dass dies so bleibt“, sagt Hubert F. Bopp, Geschäftsführer der Bio Company: „Wir beobachten die Entwicklung mit großem Respekt.“

15 Bio-Supermärkte in Berlin, Potsdam und Hamburg gehören derzeit zur Bio Company. „Uns geht's gut, wir planen jedoch auch für schwierigere Zeiten“, so Bopp. Bei allen Spar-Überlegungen schließt der Company-Chef allerdings eines kategorisch aus: eine Änderung der Firmenphilosophie. „Wir dürfen über Nachhaltigkeit nicht nur reden, sondern müssen in möglichst allen Bereichen entsprechend handeln.“ Deshalb bezieht die Bio Company auch Ökostrom von Greenpeace Energy. Bopp: „Wenn wir daran etwas änderten, würde uns das in eine noch schlimmere Krise stürzen – in eine Glaubwürdigkeitskrise.“

Glaubwürdigkeit ist auch für Bioland oberstes Gebot. Der basisdemokratisch organisierte Biobauern-Verband stellt mit strengen Kriterien die hohe ökologische Qualität der erzeugten Produkte sicher. Bioland ist nicht nur Ökostrom-Kunde von Greenpeace Energy, sondern auch Kooperationspartner. Ziel der Zusammenarbeit ist der Bau von Solaranlagen.

Dafür werden Biobauern und Biohersteller gesucht, die geeignete Dächer vermieten wollen. Informationen unter der Telefonnummer 06131/23 979 – 20 oder E-Mail [gerald.wehde@bioland.de](mailto:gerald.wehde@bioland.de)

## IMPRESSUM

**HERAUSGEBER** Greenpeace Energy eG, Schulterblatt 120, 20357 Hamburg **TEXTE** Sören Harms, Marcel Keiffenheim, Alexandra Rigos, Claudia Stück **REDAKTION** Marcel Keiffenheim (V.i.S.d.P.), Claudia Stück **DESIGN** Carsten Raffel **DRUCK** CW Niemeyer Druck GmbH Hameln. Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier. **REDAKTIONSSCHLUSS** 15. März 2009

energy.aktuell wird kostenlos an alle Kundinnen und Kunden sowie Genossenschaftsmitglieder versandt. Sie erreichen uns montags bis freitags zwischen 8 und 19 Uhr unter Telefon 040/808 110–330.



DER EHRliche STROM.